

Einführung

Das Tabakpräventionsprogramm 2009–2013 des Kantons Waadt gehört zu den ersten drei kantonalen Programmen, die vom Tabakpräventionsfonds (TPF) finanziert wurden. Es wurde erarbeitet, als die Kriterien des TPF für die Finanzierung von kantonalen Programmen, so wie wir sie heute kennen, noch nicht festgelegt waren. Das Programm basiert auf vier Interventionsachsen – Information–Sensibilisierung–Koordination, Förderung eines rauchfreien Lebens, Ausstiegshilfen und Schutz vor Passivrauchen –, die ermöglichten, die früher durchgeführten individuellen und strukturellen Massnahmen zu verstetigen¹. Diese Interventionsachsen sind in einen Massnahmenplan eingeflossen, mit dem die Erreichung einer Vielfalt von Zielen angestrebt wurde, ohne sie jedoch zu priorisieren oder systematisch mit erprobten Projekten zu verknüpfen. Für die Verantwortlichen der Umsetzung des Programms (Gesundheitsdienst des Kantons Waadt und CIPRET-Waadt) bedeutete dies viel Arbeit. Sie mussten die Prioritäten überdenken und die Aktivitäten und Projekte entsprechend ausrichten, wobei die Priorisierung durch die politische Aktualität des Themas Passivrauchen beeinflusst wurde. Die Auswertung der Ergebnisse des Programms zeigt, dass im Bereich des Passivrauchschutzes grosse Fortschritte erzielt wurden (siehe Punkt 2). In diesem Bereich stehen auch die besten Messmittel zur Verfügung.

Alle durchgeführten Aktivitäten werden unter Punkt 1 dieses Berichts kurz vorgestellt. Es wird veranschaulicht, welches Gewicht den Projekten beigemessen wurde und wie die organisatorischen Entscheide das Tempo der Programmumsetzung bestimmt haben. Es fand eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Erreichung der Ziele, der Definition der spezifischen Zielgruppen aber auch mit neuen Methoden des Projektmanagements statt, was einen reibungslosen Ablauf der Aktivitäten ermöglicht hat. Diese Arbeit fand gleichzeitig mit der Erarbeitung von Pilotprojekten und unter Berücksichtigung des vom TPF vorgegebenen Aktionsrahmens statt, das heisst der vier prioritären Handlungsfelder 1) Verhaltensprävention, 2) Gesundheitsschutz und Marktregulierung, 3) Information und Meinungsbildung und 4) Koordination und Zusammenarbeit. Ausserdem musste sich das Programmteam im Hinblick auf die neue Dynamik der Projektarbeit neue Kenntnisse und Kompetenzen aneignen.

Zudem wurde die kantonale, interkantonale und nationale Zusammenarbeit im Rahmen des Programms 2009–2013 weitergeführt und intensiviert. Im Hinblick auf das kantonale Programm 2014–2017 wird es dank der soliden Verankerung der Tabakprävention im Waadtland sowie der neu erworbenen Kompetenzen möglich sein, neue Aufgaben und Herausforderungen im Bereich der Tabakprävention zu meistern.

Zusammenfassung der zwischen 2009 und 2013 durchgeführten Aktivitäten

Nachfolgend werden die im Rahmen des kantonalen Programms durchgeführten Aktivitäten kurz vorgestellt. Dabei dienen die vier vom TPF zurzeit vorgegebenen Handlungsfelder für die kantonalen Präventionsprogramme als Orientierung. Das CIPRET-Waadt hofft, so seine Arbeit den anderen Trägerinstitutionen von kantonalen Tabakpräventionsprogrammen auf interessante Weise näherzubringen.

1. Verhaltensprävention**1.1. Entwöhnungs- und Ausstiegshilfen**

Das CIPRET-Waadt hat mit der Unité de tabacologie der medizinischen Poliklinik der Universität Lausanne (Policlinique médicale universitaire, PMU) zusammengearbeitet, die eine Rauchstopp-Beratung anbietet: Während der ganzen Programmdauer haben zahlreiche Kontakte, Kolloquien und

¹Tabakpräventionsprogramm 2009-2013 des Kantons Waadt, S. 6

Informationsveranstaltungen stattgefunden, und das CIPRET-Waadt hat regelmässig Personen an die Poliklinik überwiesen, die für eine erste Rauchstopp-Beratung angerufen haben.

Das Programm sah zudem in vier Regionen des Kantons dezentralisierte Tabakentwöhnungsberatungen vor, um interessierten Personen Ausstiegshilfen vor Ort anzubieten. Diese «Rauchstopp-Sprechstunden» haben kein Publikum gefunden, und im Jahr 2010 wurde beschlossen, diese Sprechstunden aufzulösen und auf die in Lausanne vorgesehenen Rauchstopp-Selbsthilfegruppen vorerst zu verzichten.

Das CIPRET-Waadt hat in der Folge andere Optionen geprüft, namentlich Projekte, die den Zugang zu den Ausstiegs- und Entwöhnungsangeboten für sozialmedizinisch vulnerable Gruppen – Migrantinnen/Migranten und andere – verbessern sollen. In einer ersten Phase befasste es sich mit der Literatur zum Rauchverhalten der Migrationsbevölkerung und danach mit jener zur Prävention bei vulnerablen Personen (siehe *Anhang 1 und 2*). Diese Forschungs- und Analysenetappe ermöglichte dem CIPRET-Waadt, den Aktionsrahmen für diese Bevölkerungsgruppen festzulegen, wobei insbesondere von einem migrationsspezifischen zu einem migrationssensiblen Ansatz übergegangen wurde. Aus diesen Überlegungen sind mehrere Pilotprojekte hervorgegangen:

- Im Point d'Eau, einer niederschweligen Einrichtung in Lausanne, wurde ein Aktionsforschungsprojekt getestet. Interessierten Personen wurde für 10 Franken eine Entwöhnungsberatung kombiniert mit einem kostenlosen Zugang zu einer Nikotinsubstitution angeboten. Dieses Projekt (siehe Bericht im *Anhang 3*) verlief erfolgreich und zeigte, dass alle Personen, so unsicher ihre Situation auch sein mag, sich für tabakspezifische Informationen und Ausstiegshilfen interessieren und den Wunsch verspüren können, mit Rauchen aufzuhören.
- Die sozialen Institutionen für Erwachsene der Heilsarmee wurden in ihrem Vorhaben, die Zimmer der Heime rauchfrei zu machen, begleitet. Der gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Heime eingeleitete Prozess zeigte, dass das Interesse für einen Rauchstopp sowohl bei den Fachpersonen als auch bei den Heimbewohnern vorhanden ist. Der Bericht zu dieser Intervention ist im *Anhang 4* enthalten.
- In der Klinik Tamaris des CHUV wurde 2012 ein Pilotprojekt durchgeführt. Das CIPRET-Waadt führte eine Forschungsarbeit zu den Zusammenhängen zwischen Alkohol- und Tabakkonsum durch, deren Synthesebericht sich in der Abschlussphase befindet. Eine der Schlussfolgerungen ist, dass ein Rauchstopp den Alkoholentzug nicht gefährdet, sondern ihn, entgegen der landläufigen Meinung, sogar unterstützen kann. Die Zusammenhänge zwischen Alkohol- und Tabaksucht werden von den Fachpersonen für Alkoholprobleme oft noch verkannt. Es bestand daher ein Interesse, bei ihnen eine Schulung in diesem Bereich durchzuführen². Nach der Schulung folgten Informationsveranstaltungen für Patientinnen und Patienten. Dieses Projekt, das im Bericht im *Anhang 5* beschrieben wird, war wesentlich erfolgreicher als erwartet, was das CIPRET-Waadt ermutigt hat, diese Schulung in Tabaksuchtfällen für Fachpersonen aus anderen Gesundheitsbereichen kombiniert mit einer Information/Sensibilisierung der Klientinnen und Klienten weiterzuführen. Ende 2013 wurde Kontakt mit der Stiftung «Les Oliviers» aufgenommen, um dieses Projekt weiterzuentwickeln.

1.2. Jugendprävention: Freizeitaktivitäten und Schulen

- Bei CIPRET-Waadt war es Tradition, Sportverbände zu unterstützen. Diese Tradition wurde mit dem Programm weitergeführt. Das Projekt «Sport und Freizeitbeschäftigungen» sah die Verlängerung des Sponsorings von Teams, Sportverbänden sowie von Veranstaltungen vor, die von Jugendlichen für Jugendliche organisiert wurden. Im Verlauf des Programms wurde dieses Projekt allmählich zurückgefahren, da die investierten Finanzmittel im Vergleich zu dem

²Das CIPRET-Waadt hat sich auch auf die Empfehlungen aus dem Bericht der GREA (Groupement romand d'études des addictions) «Tabakinterventionen in Suchtfachstellen» gestützt. Darunter befinden sich folgende Empfehlungen: «Suchtfachstellen sollen Tabakabhängigkeit in ihren Angeboten berücksichtigen»; «Diesen Zusammenhängen – beispielsweise bei Tabak- und Alkoholkonsum – sollte wissenschaftlich und praktisch eine grössere Beachtung geschenkt werden».

schwachen Imagegewinn für die Tabakprävention unverhältnismässig erschienen, ganz zu schweigen von der schwierigen Wirkungsmessung. Das Projekt wurde schliesslich zugunsten einer Unterstützung in Form von Dienstleistungen und Beratungen von Sportclubs, Verbänden und Verantwortlichen von Veranstaltungen, die dies wünschten, aufgegeben.

- Gleichzeitig wurde ein Projekt geprüft, das eine Charta zur Förderung eines rauchfreien Lebens in Freizeitzentren vorsah. Das Projekt fand jedoch kein Publikum und wurde neu auf die Förderung eines rauchfreien Lebens in Sport- und Freizeitaktivitäten ausgerichtet. Es wurde eine Arbeitsgruppe bestehend aus dem CIPRET-Waadt und Fachpersonen der Freizeitzentren, Jugendvertreterinnen und -vertreter sowie Peer-Groups geschaffen, die die Bedürfnisse sowohl in Bezug auf das vorhandene Wissen als auch auf das bereitzustellende Material beurteilen sollte. Die Standpunkte dieser Arbeitsgruppe haben sich zwar als interessant erwiesen, zeigten jedoch, dass das Projekt, wie es bisher konzipiert wurde, sich mit den Bedürfnissen vor Ort nicht deckte. Die Auseinandersetzung mit diesem Befund führte zur Aufgabe des Projekts in dieser Form und zum Vorschlag eines neuen Konzepts im Rahmen des kantonalen Programms 2014–2017
- Ebenfalls im Bereich Sport und Freizeitaktivitäten hat das CIPRET-Waadt während Jahren das nationale Projekt «Cool and Clean» unterstützt. Eine Evaluation der Arbeitszeit, die für eine wirksame Umsetzung auf dem gesamten Kantonsgebiet erforderlich ist, hat gezeigt, dass das finanzielle Engagement für «Cool and Clean» auf nationaler Ebene zu klein ist, um den Erfolg des Projekts im Waadtland sicherzustellen. Zudem war das neue Projekt SMART SPORT des Präventionssektors der Waadtländer Stiftung gegen Alkoholismus (Fondation vaudoise contre l'alcoolisme, FVA) «Cool and Clean» relativ ähnlich. Daher wurde im Jahr 2013 beschlossen, die Zuständigkeit für das Projekt «Cool and Clean» im Kanton Waadt vom CIPRET-Waadt auf die FVA zu übertragen.
- Die Suchtprävention in den Waadtländer Schulen erfolgt über das Suchtpräventionsprogramm des Kantons (Programme de prévention des dépendances, PGDEP). Das PGDEP strebt bei den Erwachsenen in Bildungseinrichtungen eine Stärkung der Kompetenzen für die Wahrnehmung von Anzeichen an, die auf ein Unwohlsein bei den Schülerinnen und Schülern hindeuten. Das CIPRET-Waadt ist Partner des Programms und begleitete in dieser Funktion etwa zehn Einrichtungen bei der Erarbeitung einer Schulhauspolitik. Sein Auftrag beinhaltete keine Primärprävention, weshalb das CIPRET-Waadt zwischen 2009 und 2013 bei den Waadtländer Schülerinnen und Schülern nicht aktiv war.
- Hingegen hat es eine neue Ausstellung mit dem Titel «Le tabac en questions» gestaltet, die verschiedene tabakspezifische Themenbereiche behandelt, so die verschiedenen Konsumformen, den Zigarettenpreis, die Wirkung der Werbung, die Geschichte und die Umwelt. Die vorwiegend für 12- bis 18-Jährige bestimmte Ausstellung regt zur Diskussion über jugendnahe Themen an. Die Jugendlichen werden auf diese Weise für das Rauchen als Gesellschaftsphänomen sensibilisiert und beurteilen selber, welche Vorteile Nichtrauchen hat.

1.3. Informations- und Sensibilisierungsangebote

- Im Berufsbildungszentrum Repuis in Grandson, das auf Lernende spezialisiert ist, die keine Regellehre absolvieren können, wurde eine kurz- und mittelfristige Intervention entwickelt. Eine Intervention wurde bei allen Jugendlichen im ersten Lehrjahr durchgeführt, und die Auswertung war positiv. Die Zusammenarbeit soll im Jahr 2014 weitergeführt werden.
- Mit der Westschweizer Zweigstelle von Femmes-Tische wurde eine Grundlagenarbeit für die Entwicklung eines neuen Tabakpräventionsmoduls durchgeführt. Das Ergebnis – Animationsblätter, Sprachfotos, Flyer – ist von guter Qualität und wird ins Deutsche übertragen werden. Das Modul ist auch auf der Website www.femmestische.ch verfügbar.
- In der gleichen Weise ist das CIPRET-Waadt auch bei den Asylsuchenden aktiv, die vom Centre de santé infirmier begleitet werden.
- Mit einem anderen Projekt sollte das Interesse getestet werden, das Thema Rauchen über andere in den vulnerablen Bevölkerungsgruppen häufig vorkommende Gesundheitsproblematiken anzusprechen. Die Wahl fiel auf die Mund- und Zahnhygiene. In Zusammenarbeit mit «Lesen und Schreiben», Swiss Dental Hygienists und dem Nationalen Rauchstopp-Programm mit seinem

Projekt «Rauchen – Intervention in der zahnmedizinischen Praxis» wurde eine Broschüre erarbeitet. Die Idee war, die negativen Auswirkungen des Rauchens auf die Mund- und Zahngesundheit in einer reich illustrierten Broschüre, die an die Fachpersonen für Zahnmedizin sowie in den Schulen verteilt wurde, auf die gleiche Weise zu thematisieren wie den Zucker oder den Zahnstein. Dieses Projekt verlief erfolgreich, und das CIPRET-Waadts überlegt sich, die Broschüre «pour une bouche en bonne santé à tout âge» (Für einen gesunden Mund in jedem Alter) in weitere Sprachen übersetzen zu lassen. Dieses Projekt ist im Bericht im **Anhang 6** beschrieben.

- Die Aktion «Sans tabac dans ma pharmacie» (Rauchfrei in meiner Apotheke) richtete sich an die breite Öffentlichkeit. In den Apotheken des Kantons wurden spielerische und informative Workshops veranstaltet. Die Fachpersonen der interessierten Apotheken wurden vom CIPRET-Waadts und dem Apothekerverband des Kantons Waadts zu einem Schulungsabend zum Thema Rauchen und Ausstiegshilfen eingeladen, an dem die Workshops vorgestellt wurden. Danach haben die Fachpersonen die Workshops in ihren Apotheken veranstaltet. Am Projekt haben mehr als 100 Apotheken teilgenommen, und die Bilanz war positiv, wie der Bericht im **Anhang 7** zeigt.
- Auch in den Gemeinden wurde eine Aktion durchgeführt: Es wurde eine sogenannte Ecobox entwickelt (ein Taschenaschenbecher in den Farben des CIPRET-Waadts, mit dem für die nationale Rauchstopplinie geworben wurde) und während mehreren Jahren verteilt. Diese Aktion wurde von den Partnergemeinden positiv aufgenommen. Das Projekt wurde jedoch nicht weitergeführt, da es zu weit entfernt vom Kompetenzbereich des CIPRET-Waadts ist.

2. Gesundheitsschutz und Marktregulierung

2.1. Schutz vor Passivrauchen

2.1.1. Gesetz des Kantons Waadts zum Rauchverbot in öffentlichen Räumen (Loi vaudoise sur l'interdiction de fumer dans les lieux publics, LIFLP)

Im Jahr 2009 ist das LIFLP in Kraft getreten, das vorsieht, dass alle öffentlichen oder öffentlich zugänglichen Räume hundertprozentig rauchfrei sein müssen. Dem Inkrafttreten gingen mehrere Monate voraus, in denen das Gesetz, die Ausführungsverordnung und die entsprechenden Weisungen erarbeitet wurden. Das CIPRET-Waadts war sehr aktiv in dieser Phase: Es stand in regelmässigem Kontakt mit der kantonalen Verwaltung, begleitete den Gesetzgebungsprozess, erteilte Ratschläge für die Umsetzung und wirkte in den vom Kanton eingesetzten Arbeitsgruppen mit. Zudem brachte es die Sicht der Prävention in den Gesetzgebungsprozess ein. Danach stellte es sein Fachwissen für die Kommunikation rund um das neue Gesetz zur Verfügung: Information der Öffentlichkeit, Online-Kommunikation, Informationen an die Gemeinden und an die Verantwortlichen von Einrichtungen für Langzeit- und Daueraufenthalte, Entwicklung einer Signalistik usw. Das CIPRET-Waadts wurde zudem beauftragt, eine Anlauf- und Informationsstelle einzurichten und zu betreiben, um alle Fragen der Waadtländer Bevölkerung zu beantworten.

In den darauf folgenden Jahren wurde das Projekt weiter begleitet, um die Basis des Gesetzes zu festigen: Die Umsetzung wurde durch eine Reihe von praktischen Schwierigkeiten erschwert, die ausgenutzt wurden, um auf eine Lockerung des Gesetzes hinzuwirken. Das CIPRET-Waadts hat insbesondere die von den Parlamentarierinnen und Parlamentariern eingereichten Motionen und Postulate verfolgt. Zudem erteilte es regelmässig Kurse bei GastroVaud (Erlangung des Patents).

Eine von MIS Trend im Jahr 2012 durchgeführte Umfrage (siehe **Anhang 8**) zeigte, dass 85 Prozent der Waadtländer Bevölkerung einem Rauchverbot, wie es das LIFLP vorsieht, positiv gegenüberstehen. Das CIPRET-Waadts konnte in der Folge den Druck auf dieses Dossier schrittweise zurückfahren, da das Gesetz sowohl in gesetzgeberischer Hinsicht als auch bei der Bevölkerung gut verankert schien. Das Projekt wird jedoch weiterhin wachsam verfolgt.

2.1.2. Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauchen

Das im Jahr 2010 in Kraft getretene Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauchen untersagt das Rauchen in geschlossenen Räumen, die öffentlich zugänglich sind oder mehreren Personen als

Arbeitsplatz dienen. Das CIPRET-Waadtl kümmerte sich um die Information aller interessierten Personen. Zudem unterstützte es Unternehmen bei der Umsetzung des Gesetzes bei ihren Mitarbeitenden. Dieses Gesetz ist heute im Waadtland gut verankert: In der Umfrage von MIS Trend von 2012 standen 89 Prozent der Bevölkerung diesem Verbot positiv gegenüber. Das CIPRET-Waadtl wird nicht mehr von Unternehmen angefragt, erhält aber immer noch Anrufe im Zusammenhang mit einer Ausstellung über das Passivrauchen am Arbeitsplatz. Dies zeigt, dass noch nicht alles vollständig verinnerlicht ist, und das Thema noch nicht fallengelassen werden kann.

2.1.3. Passivrauchen und frühe Kindheit

Das CIPRET-Waadtl hat sich zudem für den Schutz der Kinder vor Passivrauchen engagiert, indem es einen Aktionsplan zum Schutz der 0- bis 6-jährigen Kinder erarbeitet hat. Dieser Plan bot Gelegenheit, sich mit Fachpersonen für Kleinkinder vorwiegend aus dem Gesundheitsbereich zu treffen und die Anstrengungen aller zu koordinieren, um in den privaten Räumen das Nichtrauchen als Norm zu stärken. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe wurde mit der Erarbeitung eines Leitfadens betraut, der den Fachpersonen helfen soll, das Thema Passivrauchen mit den Eltern in ihrem Berufsalltag entspannter anzugehen. Dieser Leitfaden mit dem Titel «Petite enfance et fumée passive, abordons la question» (Kleinkinder und Passivrauchen: Sprechen wir darüber) will die Kompetenzen der Fachpersonen stärken und die Zahl der Kinder, die dem Passivrauchen ausgesetzt sind, senken. Er wurde im August 2012 herausgegeben und die Fachpersonen, die an seiner Erarbeitung beteiligt waren, sorgten anschliessend für seine Verbreitung unter ihren Berufskolleginnen und -kollegen. Im Anschluss daran wurde ein Flyer für die Eltern erarbeitet. Dieses Projekt erforderte das Engagement vieler Partner während nahezu zwei Jahren und wurde erfolgreich abgeschlossen, wie im Bericht im **Anhang 9** aufgezeigt wird.

2.2. Verbot des Verkaufs an Minderjährige

Seit dem 1. Januar 2006 ist es im Kanton Waadt verboten, Tabakerzeugnisse an Minderjährige zu verkaufen³. Im Gegensatz zu den oben erwähnten Gesetzen wird diese Regelung nach wie vor zu wenig eingehalten, und für deren Umsetzung ist weitere Arbeit erforderlich. Testkäufe im Jahr 2009 haben ergeben, dass 82,2 Prozent der Verkaufsstellen dieses Verbot nicht einhielten; im Jahr 2011 waren es immer noch 69,8 Prozent (siehe Berichte in den **Anhängen 10 und 11**). Das CIPRET-Waadtl hat nach den Testkäufen von 2011 zuhanden der kantonalen Behörden (namentlich dem Wirtschafts- und dem Gesundheitsdepartement) folgende Empfehlungen erarbeitet: Weitere Bereitstellung von Informations- und Sensibilisierungsmaterial; regelmässige Kontrolle der Verkaufsstellen; rigorose Durchsetzung des Verkaufsverbots durch die Einführung von abschreckenden Sanktionen, vor allem den Ersatz der jetzigen Steuer durch eine Verkaufsbewilligung. Diese Empfehlungen sind im **Anhang 12** aufgeführt. Der Kanton hat die Empfehlungen zur Kenntnis genommen und sieht vor, sie im Rahmen des kantonalen Tabakpräventionsprogramms 2014–2017 umzusetzen. Das CIPRET-Waadtl ist weiterhin aktiv in diesem Bereich.

3. Information und Meinungsbildung

3.1 Wissenschaftliches Fachwissen des CIPRET-Waadtl

Das CIPRET-Waadtl hat sein wissenschaftliches Fachwissen über die gesamte Programmdauer hindurch deutlich ausgebaut, indem es dem Thema eine bestimmte Arbeitszeit gewidmet hat. Dies hat ermöglicht, eine neue Sicht der Tabakprävention zu entwickeln, die in der Praxis in die durchgeführten Projekte eingeflossen ist. Neu aufkommenden Themen wie dem «plain packaging», neuen Formen des Tabakkonsums sowie der E-Zigarette konnte professionell begegnet werden, und die Neuheiten konnten in den Schulungstag «Prévention du tabagisme : notions de base» (Tabakprävention: Grundkenntnisse), der mehrmals jährlich durchgeführt wird, aufgenommen werden.

³ Das Verbot ist im Gesetz des Kantons Waadt über die Ausübung wirtschaftlicher Tätigkeiten geregelt (Loi vaudoise sur l'exercice des activités économiques, LEAE).

Dieses Fachwissen wurde zudem den kantonalen Behörden und allen interessierten Personen und Institutionen zur Verfügung gestellt. Das CIPRET-Waadt wurde insbesondere beauftragt, die Ausbildungsmodule für das CAS «Promotion de la santé et santé communautaire» (Gesundheitsförderung und Community Health) der Universität Genf und für das CAS «Santé publique» (Public Health) der Universität Lausanne zu moderieren. Weiter wurde das Fachwissen mit zahlreichen Akteuren der Tabakprävention auf kantonaler, interkantonaler und nationaler Ebene geteilt, zum Beispiel durch eine Beteiligung an den Tagungen der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz (AT). Zudem wurde es auch von Institutionen wie Teenergy und Carrefour TV für ihre vom TPF unterstützten Projekte in Anspruch genommen.

3.2 Informationskampagne

Das Programm sah eine grossangelegte Informationskampagne mit Plakaten und dem Einbezug anderer Medien vor. Dieses Vorhaben wurde jedoch rasch aufgegeben, da die Projekte und die Kontakte vor Ort andere Bedürfnisse aufzeigten.

Diese Kampagne wurde durch zahlreiche Interventionen im Bereich Verhaltensprävention (siehe Punkt 1.1 und 1.3 oben) und die Erarbeitung von spezifischem Material für vorwiegend vulnerable Bevölkerungsgruppen ersetzt.

4. Koordination und Zusammenarbeit

4.1. Organisation der Arbeit und institutionelle Kommunikation

Das Programm 2009–2013 wurde auch genutzt, um das interne Management anzupassen. Die Aktivitäten des CIPRET-Waadt wurden zunehmend projektbasiert entwickelt und systematisch evaluiert. Zu den Themen Organisation der Teamarbeit und Verantwortlichkeiten der einzelnen Mitarbeitenden wurde ein externes Coaching durchgeführt, das ermöglicht hat, die Beziehungen zu stärken und dem Potenzial der Mitarbeitenden bei den laufenden Projekten besser Rechnung zu tragen.

Die Entwicklung des neuen Programms 2014–2017 hatte ebenfalls Auswirkungen auf die Arbeitsweise im Jahr 2013. Alle Projekte konnten überdacht, die laufenden Projekte neu definiert sowie neue Projekte entwickelt und an die Projektverantwortlichen übertragen werden. Zudem wird die abwechslungsreiche Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern, die im Verlauf des Programms 2009–2013 aufgebaut wurde, im neuen Programm weitergeführt und verstärkt.

Diese im zweiten Teil des Programms fortgesetzte Neudefinierungs- und Neuausrichtungsarbeit hatte auch Auswirkungen auf die institutionelle Kommunikation des CIPRET-Waadt: Es wurde ein neues Logo entwickelt und ein einheitliches Design eingeführt. Ausgehend davon wurde das Material des CIPRET-Waadt modernisiert und neu herausgegeben. Ausserdem wurde eine neue Internetseite geschaffen.

4.2. Koordination

Auch im Bereich der Koordination hat das CIPRET-Waadt auf allen Stufen viel Arbeit geleistet und die nationalen Aktionen wie die Kampagne «SmokeFree», den Rauchstopp-Wettbewerb oder die nationale Rauchstopp-Linie auf kantonaler Ebene gefördert. Besonders hat es die Zusammenarbeit mit den kantonalen Partnern – dem Gesundheitsdienst, der medizinischen Poliklinik (PMU) und der Lungenliga des Kantons Waadt (LPV) – verstärkt. Es hat aktiv an verschiedenen regionalen Plattformen mitgewirkt wie dem Forum romand der AT, den nationalen Tagungen der AT und jenen des Nationalen Programms Tabak. Das CIPRET-Waadt war auch in der Steuerungsgruppe für die Partnerkampagne aktiv und hat punktuelle Fragen der nationalen Partner beantwortet, vor allem im Zusammenhang mit der Erarbeitung eines Finanzrahmens für die kantonalen Programme.